



Entlastungspaket für den Bundeshaushalt: Folgen für den SNF und die Schweiz

Stand vom 11. März 2025

Der SNF investiert in Forschende und ihre Ideen. Er fördert herausragende Forschung an Hochschulen sowie anderen Institutionen in den Kantonen und stellt mit seinem fairen Wettbewerbsverfahren sicher, dass nur die besten und innovativsten Projekte gefördert werden; damit trägt er wesentlich zur hohen Qualität der Schweizer Forschung bei. Davon profitieren schliesslich alle: Die Wirtschaft, die Gesellschaft und die Politik.

Der SNF ist die wichtigste Organisation für die Förderung der Forschungszusammenarbeit in der Schweiz und mit Forschungsgruppen im Ausland. Er trägt so massgeblich zur Vernetzung der Forschenden bei und schafft die Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Forschung.

Der Bundesrat schlägt in der Vernehmlassung zum «Entlastungspaket 27» vor, die Mittel des SNF 2027 um 10 Prozent (-131 Mio. Franken) und 2028 um 11 Prozent (-139 Mio. Franken) zu kürzen. Der SNF würde damit insgesamt 270 Millionen Franken weniger Bundesbeiträge erhalten. Noch unklar ist, ob er bereits nächstes Jahr von Sparmassnahmen betroffen sein wird, wie dies als Möglichkeit von der Expert:innengruppe Gaillard (-126 Mio. Franken, Detaildokumentation) sowie vom Bundesrat festgehalten wurde. Sollte der Bundesrat bereits nächstes Jahr Kürzungen von rund 10 Prozent umsetzen, hätte der SNF in den Jahren 2026-2028 insgesamt 400 Millionen Franken weniger für die Forschungsförderung zur Verfügung.

Für die Schweizer Wissenschaft würde dies einen historischen Einschnitt bedeuten. Selbst der Bericht der Expert:innengruppe Gaillard hat festgestellt, dass Kürzungen bei den Forschungsausgaben nicht begründbar sind und nur im Sinne einer «Opfersymmetrie» vorgeschlagen werden.

Teuerungsbereinigt soll der SNF mit der BFI-Botschaft 2025-2028 im Vergleich zur vorherigen Periode 2021-2024 auch schon ohne das «Entlastungspaket 27» weniger Bundesbeiträge erhalten. Für die Umsetzung der aktuellen BFI-Botschaft hat er Einsparungen beschlossen und verzichtet künftig auf verschiedene Förderformate.

Kürzungen gefährden überdurchschnittliche Innovationskraft der Wirtschaft

Bereits heute muss der SNF zahlreiche innovative Projekte ablehnen, weil die finanziellen Mittel fehlen. Mit den im «Entlastungspaket 27» vorgeschlagenen Kürzungen müsste der SNF rund 500 weitere Forschungsprojekte ablehnen, deren Ergebnisse Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung benötigen. Sollte der SNF bereits 2026 von den Sparmassnahmen betroffen sein, müsste der zwischen 2026-2028 sogar über 700 weitere Forschungsprojekte ablehnen. In diesem Fall müsste er zudem zum ersten Mal in seiner Geschichte erwägen, die Mittel in bereits laufenden Forschungsprojekten zu kürzen und erfolgreiche Fördermöglichkeiten über Jahre auszusetzen. Das würde die Planungssicherheit für

die Forschenden massiv beeinträchtigen und das Vertrauen in den Forschungsplatz Schweiz untergraben.

Die Qualität und Intensität der Schweizer Forschung würde mit den vorgeschlagenen Kürzungen deutlich geschwächt. Dies gefährdet den gesellschaftlichen Fortschritt und die heute überdurchschnittliche Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft. Es würden weniger Start-ups und Arbeitsplätze entstehen.

Mehrere nationale und internationale Studien belegen, dass Investitionen in die Forschung und Forschungsförderung eine hohe volkswirtschaftliche Rendite erzielen. So zeigt eine aktuelle Studie über den Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) - der ähnlich wie der SNF funktioniert -, dass in die Forschungsförderung investierte Mittel innerhalb rund eines Jahres zurück in die öffentlichen Kassen fliessen und schliesslich zu höheren Steuereinnahmen führen. Kürzungen bei der Forschungsförderung könnten demnach die Herausforderungen für den Bundeshaushalt mittelfristig gar verschärfen.

Weniger hochqualifizierter Fachkräfte für Wirtschaft und Verwaltung

Muss der SNF noch mehr Forschungsprojekte ablehnen, wären vor allem Nachwuchstalente die Leidtragenden. 80 Prozent der Gelder, die der SNF bezahlt, gehen als Saläre an Doktorierende und Post-Doktorierende. Rund 1500 Stellen - gerade für diese Nachwuchsforschenden - an den Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen in den Kantonen könnten mit den Kürzungen des Entlastungspakets nicht finanziert werden. Sollten die Mittel des SNF bereits 2026 gekürzt werden, wären es rund 2000 Stellen, die nicht finanziert werden können. Talentierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wären gezwungen, ihre Karriere zu beenden oder im Ausland weiterzuforschen. Für kluge Köpfe würden die Kürzungen den Forschungsstandort Schweiz weniger attraktiv machen. Damit könnte der SNF weniger dazu beitragen, hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden, die vor allem die Wirtschaft dringend benötigt. Der grösste Teil der Nachwuchsforschenden arbeitet später im privaten und öffentlichen Sektor. Diese hochqualifizierten Fachkräfte sind zugleich ausschlaggebend dafür, dass sich grosse, internationale Unternehmen in der Schweiz niederlassen.

Sparmassnahmen schwächen Resilienz der Schweiz

Gerade die aktuellen Krisen zeigen, dass die Schweiz in verschiedenen Bereichen wie Migration, Klimawandel, Gesundheits- und Energieversorgung oder digitaler Transformation dringend Lösungen braucht. Ohne eine starke Forschungsförderung sind die Schweizer Gesellschaft, Wirtschaft und Politik weder für aktuelle noch künftige Herausforderungen und Krisen gewappnet und können den beständigen gesellschaftlichen und technologischen Wandel nicht mitgestalten. Insbesondere die Künstliche Intelligenz wird die gesamte Gesellschaft rasant verändern. Ohne eine starke Forschungsförderung riskiert die Schweiz, bei dieser technologischen Revolution in kürzester Zeit abgehängt zu werden.